



# Ukraine-Krieg

## Ende der Gespräche?

Zur Zeit hat man den Eindruck, dass niemand mehr mit Russland reden will. Mehrere Politiker\*innen in Europa und Amerika sagten in letzter Zeit, dass es sinnlos sei: Italiens Ministerpräsident Mario Draghi zeigte sich ernüchtert von diplomatischen Gesprächen mit Putin. „Man verliert nur Zeit“, so Draghi. Auch Präsident Biden meint, dass er immer wieder mit Putin telefoniert hätte, aber „es kamen nur Lügen“. Putin habe ihm selbst versichert, dass man nur militärische Übungen durchführe und keinen Angriff plane. „Dieser Mann darf nicht bleiben“, sagte Biden in Richtung des russischen Präsidenten.

Wenn dann jemand doch reden will, wie der österreichische Bundeskanzler Karl Nehammer, dann wirft man ihm Naivität vor. Die Süddeutsche Zeitung (12.4.) kommentiert Nehammers Reise: „Was immer Bundeskanzler Karl Nehammer beflügelt haben mag, sich auf eine mission impossible nach Moskau zu begeben, könnte mit diesem Selbstbild (als Brückenbauer) zu tun haben. Und doch wäre der ÖVP-Politiker besser beraten gewesen, es nicht zu tun.“ Mehrere europäische Zeitungen kritisierten den Besuch von „naiv“ bis „absurd“.

In der taz vom 3.5. wird jede Verhandlung mit Russland als Verblendung tituliert: „Allen, die noch glauben, man könne den Krieg rasch beenden und in Verhandlungen zu einer für alle Seiten befriedigenden Friedenslösung mit Leuten von Lawrows Schlag kommen, kann man zu ihrem Optimismus nur gratulieren – oder ihnen herzliches Beileid ob ihrer Verblendung wünschen.“

Es ist sehr still geworden, es scheint, dass niemand verhandelt. Es ist schwer zu glauben, dass es so wenig Verständnis dafür gibt, dass jeder Krieg nur mit Verhandlungen aufhören kann. Entweder weil beide Seiten sehen, dass sie nicht gewinnen können, eine Seite gesteht, dass sie nicht gewinnen kann oder - im Falle der drückenden Überlegenheit einer Seite - Kapitulationsverhandlungen. Dann folgen Waffenstillstandsverhandlungen und irgendwann – oft Jahre später – Friedensverhandlungen. Je früher man verhandelt, desto weniger Menschen verlieren ihr Leben und desto weniger werden Städte zerstört.

Bei jedem Konflikt muss irgendwann gesprochen, ein minimales Vertrauen aufgebaut werden. Am besten gelingt es über Vermittlung, wenn eine dritte Partei glaubwürdig zu Gesprächen einlädt.

Es ist natürlich viel verlangt, da Putin noch am Tag vor Kriegsbeginn sagte, dass

Fotos: Friedensverhandlungen der letzten 100 Jahre

Foto links: Gruppenbild mit Dame: Die Staats- und Regierungschefs von Belarus, Russland, Deutschland, Frankreich und der Ukraine verhandelten das „Minsk II“ Abkommen, Februar 2015.

© Kremlin.ru, CC-BY 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=38345346>

Foto rechts: Eine weitere Herrenrunde: Die Unterzeichnung des Daytoner Abkommens durch die Präsidenten von Serbien, Bosnien und Kroatien, das den Bosnienkrieg 1995 beendete. Hinter ihnen Vertreter der NATO-Mächte, die das Abkommen vermittelt hatten.

Gemeinfrei



**Autorin:**  
**OUTI ARAJÄRVI**  
ist Co-Vorsitzende des Bund für Soziale Verteidigung.

Foto links:  
Auf der Potsdamer Konferenz trafen sich kurz nach Kriegsende die drei Siegermächte und berieten über die Nachkriegsordnung in Europa. Von links nach rechts: Winston Churchill, Harry S. Truman und Josef Stalin.

Gemeinfrei

Foto rechts:  
Unterzeichnung des Versailler Vertrags 1919,  
Gemälde von William Orpen.

Imperial War Museum Collections, Gemeinfrei



er nicht angreifen wolle und es dann doch tut. Aber es ist nicht das erste Mal, dass im Krieg gelogen wird. Meistens tricksen Kriegsherren, führen in die Irre, wollen den Gegner täuschen und lügen. Und wir kennen nur eine Seite.

Einige reden, wie Guterrez, der UN-Generalsekretär. Er hat Putin getroffen und erreicht, dass mehr Zivilpersonen aus Mariupol evakuiert werden konnten. Obwohl die Lage in der Ukraine komplex sei und es „unterschiedliche Interpretationen dessen, was dort geschieht“, gebe, sei ein Dialog möglich, so der UN-Generalsekretär. Er sei bereit, die Ressourcen der Vereinten Nationen in vollem Umfang zu mobilisieren, um Leben zu retten.

Er musste vorher auch Kritik einstecken, warum er zuerst zu Putin fährt. So hat z.B. die ukrainische Regierung die Abfolge seiner Reise scharf kritisiert. Er sehe „in dieser Reihenfolge weder Gerechtigkeit noch Logik“, hatte Präsident Wolodymyr Selenskyj gesagt. Und von Polit-Tourismus gesprochen.

Auch der türkische Präsident Erdogan hat Vermittlung angeboten und immerhin erreicht, dass beide Seiten Gesprächen zustimmten. Neulich hat auch Bundeskanzler Scholz mit Putin telefoniert. Man kann nur hoffen, dass es tatsächlich mehr Gespräche hinter verschlossenen Türen gibt und das der Öffentlichkeit – in alter diplomatischer Tradition – vorenthalten wird. Gut wäre, wenn es im Hintergrund mehr Gespräche und andere Inhalte geben würde, als in der Presse zu lesen ist.

Jede Konfliktlösungsstrategie sagt, dass man Kontakte aufbauen und halten muss. Vertrauen kommt langsam, ist aber nötig für einen stabilen Frieden. Es gab Vorschläge, z.B. von dem finnischen Präsidenten Niinistö, 2025 eine neue Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa zu organisieren, um den 50. Jahrestag der ersten Konferenz 1975 zu feiern. Das hat er 2021 vorgeschlagen, ob er das jetzt noch vorhat, ist unklar. Jetzt hat er erst mal mit der Ministerpräsidentin Marin die NATO-Mitgliedschaft organisiert. Es wäre zu wünschen, dass bis 2025 der Vorschlag wieder auf dem Tisch kommt.